

Die Bezeichnung „Tritt!“, die in Strebersdorf erhoben wurde, würde noch einer genaueren Bestätigung bedürfen. Vielleicht handelt es sich um eine Verwechslung, da das „Drittel“ doch immer das Wagendrittel bezeichnet, an dem sich ja auch Eisenringe befinden, wodurch die Verwechslung zustande gekommen sein mag<sup>31</sup>.

Die kroatische Bezeichnung „pastirska palica“ bezeugt nur, daß das Gerät als „Hirtenstock“ von den deutschsprachigen Umwohnern übernommen wurde. Vermutlich ist überhaupt das „pedum“ gemeint, der weitverbreitete Hirtenstock mit der Krümme, die zum Fangen der Schafe am Bein dienten. In Slawonien gab es solche „stap (s kukom)“, in deren Eisenkrümme ein kleiner Ring hing, der auch leise klingelte. Das ist aber ein ganz anderes Gerät<sup>32</sup>. —

Es hat sich also gezeigt, daß die Arbeit am ABV immer wieder Einblicke in Bereiche der alten Volkskultur ergibt, die bisher so gut wie unbekannt waren. Und es zeigen sich dabei keine Allgemeinheiten, keine flächenhaften, unverbindlichen Hinweise, sondern konkrete örtliche Mitteilungen. Erst daraus lassen sich ja Zusammenfassungen erstellen, aus den Ortspunkten gleicher, beziehungsweise unterschiedlicher Bedeutung ergeben sich dann Verbreitungsflächen. Die Punkte wie die Flächengebiete lassen sich kartographisch darstellen, was für die allgemeine Lesbarkeit immer wieder von Vorteil ist. Die nunmehr vorliegende, hier beigegebene Karte der Ringstöcke im Burgenland und in der Dreiländerecke bezeugt die Vorteile dieser Methode ganz deutlich. Dabei ist es die erste derartige Karte im ganzen Lande. Es liegt auf der Hand, daß wir, ausgehend von diesen Ringstöcken, auch so manche andere Erscheinung der alten volkmäßigen Hirtenkultur schon bei weitem besser als bisher deuten könnten, wenn wir mehr und umfassendere solche Karten besitzen würden. Wie in so manchen anderen Fällen wird hier also am ABV die Vorarbeit für ausgreifendere Kartendarstellungen geleistet, wie sie in der weiteren Entwicklung unserer „darstellenden Volkskunde“ noch sehr viel zu bedeuten haben werden.

## Was ein altes Bild erzählt

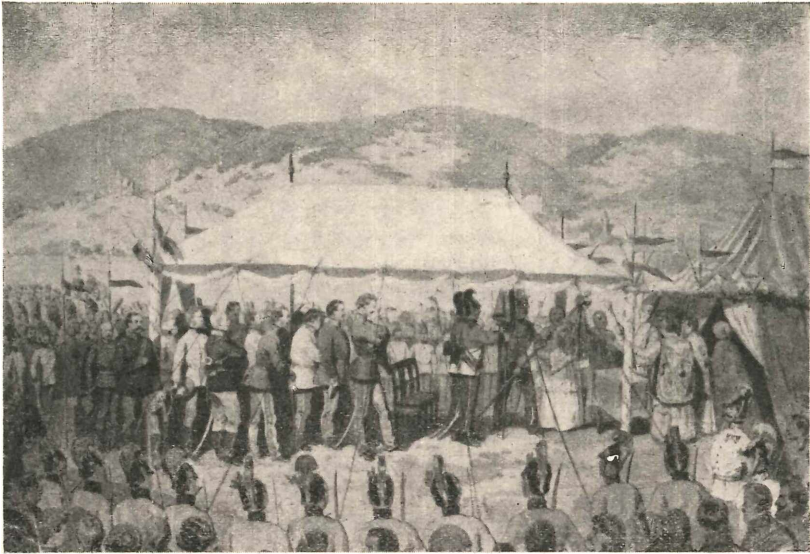
Von Karl M. K l i e r

Bei der 543. Kunstauktion der Dorotheum-Kunstabteilung in Wien im März 1959 wurde ein Aquarell ausgeben, das eine militärische Feier in der Nähe von Eisenstadt im Jahre 1856 darstellt. Die Beschreibung im Katalog lautete: „Standartenweihe eines Dragonerregiments während der Manöver in Trauersdorf September 1856 (am linken Rande, an die zivilen Zuschauer anschließend, das Selbstbildnis des Künstlers), signiert und datiert Arthur Grotzger, 1856 Trauersdorf. Aquarell 41,8×56 cm“ — Das Bild wurde auf 12.000 S geschätzt und mit 4.000 S ausgeben, fand aber bei der Versteigerung keinen Liebhaber. Die Szene stellte ein offenes Zelt in der freien Landschaft dar; rechts im Hintergrund war die Pfarrkirche von Eisenstadt zu sehen, dann das Schloß Esterházy und der Leopoldinentempel im Schloßpark, links die Kirche von Höflein und als Abschluß das Leithagebirge mit seinen grünen Wäldern. —

31 U n g e r - K h u l l, ebendort, S. 171.

32 Freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Milovan G a v a z z i, Agram.

Wer war nun der Künstler — denn ein solcher war es, der die Charakterköpfe der Hauptpersonen, die ganze Gruppierung und die Landschaft zeichnete und in Wasserfarben setzte? Die Kunstgeschichte gibt über ihn, der gerade nur dreißig Lebensjahre erreichen konnte, hinreichend Aufschluß. Arthur G r o t t g e r wurde am 11. November 1837 zu Ottynowice in Galizien geboren, besuchte später die Akademie der bildenden Künste in Wien und wurde unter dem Historienmaler Karl Blaas gebildet. Sein erstes Gemälde „Zusammenkunft Johann Sobieski's mit



Kaiser Leopold I. bei Schwechat“ wurde 1859 in Wien ausgestellt. Hier malte er viele treffende Porträts, ging aber dann ganz auf das Gebiet der politischen Zeichnung über, wo er den Schmerz über den Untergang seines polnischen Heimatlandes sowohl in einzelnen Bildern, wie in ganzen Zyklen (z. B. „Warschau“) künstlerisch ausdrückte. Er starb bereits am 13. Dezember 1867 zu Amélie-les-bains an Tuberkulose. — Grottger gilt als einer der bedeutendsten polnischen Maler und Zeichner, als der polnische Doré<sup>1</sup>.

Wie kam der dazumals Neunzehnjährige dazu, die militärische Feier in Trausdorf im Bilde festzuhalten? Wir können nur vermuten, daß er als angehender Historienmaler an der Wiener Akademie von seinem Lehrer Blaas dem Oberst dafür empfohlen worden war; vielleicht war er auch mit einem Offizier des Regiments persönlich bekannt — wir können da heute nur Vermutungen anstellen. Die Feier selbst finden wir in der „Wiener Zeitung“ vom 25. September 1856 geschildert:

---

<sup>1</sup> H. Holland in der Allgem. Deutschen Biographie IX, S. 784.  
Wurzbach, Biogr. Lexikon XI, S. 420.  
Thieme-Becker, Allgem. Lexikon d. bildenden Künstler XV, S. 112.

Am 17. d. M. vormittags um 11 Uhr fand die Weihe der neuen Estandarten des Graf Ficquelmont 6. Dragoner-Regiments statt, wozu dasselbe in vollster Parade und komplettem Stande bei Eisenstadt zusammengerückt war.

Nachdem die Divisionen die neuen Standarten übernommen hatten, richtete der Herr Oberst und Regiments-Kommandant, Ahsbahs Ritter von der Lanze, folgende Ansprache an das Regiment:

Fünfundzwanzig Jahre sind es heute, daß das Regiment das seltene Glück genießt, Sr. Exzellenz dem Herrn General der Kavallerie Grafen Ficquelmont anzugehören<sup>2</sup> und Hochdessen Namen zu führen. Zur Verherrlichung dieser Jubelfeier ist die Weihe der drei neuen Standarten des Regiments auf diesen Tag verschoben worden.

Mit Wehmut sehen wir diese alten Gefährten des Ruhmes scheiden, die Panniere, unter denen das Regiment in 33 Schlachten und Gefechten für die Rechte des Thrones und die Wohlfahrt des Vaterlandes gestritten, die Zeugen so vieler glänzenden Waffentaten und erprobter Tapferkeit.

Eurer Obhut, meine braven Dragoner, werden hier die heute geweihten neuen Standarten übergeben; sie sollen auch Euch zum Ruhme führen und Zeugen Eurer Standhaftigkeit und Tapferkeit werden.

Blicket auf sie, auf den alten kaiserlichen Doppelaar, an seinem Herzen prangt der Namenszug unseres geliebten Kaisers Franz Joseph. Dieser Anblick soll Eure Brust mit dem begeisternden Vorsatze neu beleben, diese Eure geheiligten Panniere bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen, ihnen nachzufolgen bis in die Reihen des Feindes und durch Euren Heldenmut den Sieg bleibend an sie zu fesseln!

Drei Bänder von hoher Frauen Hand gespendet, zieren die künftigen Zeugen Eures Ruhmes. Sie sind die der Frau Gräfin Ficquelmont, der Frauen Fürstinnen Clara und Metternich<sup>3</sup>!

Diese Bänder mit ihren sinnigen Wahlsprüchen von Frauenhand sind eine Mahnung, den ritterlichen Geist des Regiments zu wahren und sich zu allen Zeiten und bei allen Gelegenheiten durch ehrenhaftes und mannhaftes Betragen hervorzutun!

Dragoner! Unser allergnädigster und ritterlicher Herr und Kaiser erwartet auch von Euch, daß Ihr den alten Ruhm des Regiments fernerhin rein und makellos erhalten, zu dessen Vermehrung beitragen und als Soldaten von Ehre streiten und siegen werdet!

Laßt uns nun den teuern Eidesschwur erneuern, diesen Standarten stets entschlossen zu folgen, denn sie führen uns zum Ruhme; laßt uns schwören, diese Standarten, unserm heldenmütigen Kaiser getreu, mit Blut und Leben zu verteidigen und unter ihnen zu siegen oder zu sterben.

Nach beendeter Anrede stimmte das ganze Regiment in ein laut donnerndes dreimaliges Hoch! welches der Oberst und Regiments-Kommandant Ritter v. Ahsbahs Sr. Majestät dem Kaiser, dann Sr. Exzellenz dem Regiments-Inhaber und endlich der Ehre und dem alten Ruhme des Regiments ausbrachte. —

In diesen Tagen gab es in der ganzen Gegend eine Reihe von Truppenbewegungen, Manövern und Paraden. So wird in der „Wiener Zeitung“ vom 21. IX. 1856 (nach der Preßburger Zeitung) berichtet:

---

2 Seit d. J. 1831.

3 Fürst Paul Metternich diente zu diesem Zeitpunkt als 2. Rittmeister im Regiment.

Am 18. September um 1 Uhr Mittag rückte die gesamte hiesige (d. Preßburger) Garnison mit den zeitweilig hier konzentrierten Truppen zu einer militärischen Revue vor dem Erzherzog Albrecht<sup>4</sup> nach der Kittseer Heide ab. Um 4 Uhr traf Se. k. Hoheit zu Wagen von Halbthurn ein und ließ in Begleitung einer glänzenden Suite die Truppen zuerst defilieren, dann durch die Dauer von ungefähr 1½ Stunden ein Manöver im Feuer ausführen. Das glänzende militärische Schauspiel war von der schönsten Witterung begünstigt

Der eigentliche Grund für dieses rege militärische Leben war die unmittelbar bevorstehende Reise des Kaisers Franz Joseph durch das Gebiet des jetzigen nördlichen Burgenlandes. Im September 1856 besuchte der junge Herrscher Ungarn zweimal: am Monatsanfang reiste er nach Gran zur Einweihung des Domes, gegen Monatsende nach Ofen Pest. Es lag ihm offenbar sehr daran, die Ungarn — die höheren Schichten sowohl, wie auch das Volk — versöhnlich zu stimmen und zu bewegen, sich mit der nunmehrigen Ordnung der Dinge abzufinden. Es war ja erst ein paar Jahre, seit 1848/49 her, daß das alte Österreich-Ungarn nahe daran war, auseinanderzubrechen, daß der Habsburger-Thron bedenklich ins Schwanken geriet. In Wien, in Ungarn, in Oberitalien brach die Revolution aus, genährt von liberalen und nationalen Ideen. Mit Hilfe der Armee, in Ungarn mit Unterstützung der russischen Truppen, gelang es, dem Sturm zu begegnen. Einschneidend waren die Folgen insbesondere für Ungarn: eine neue Verwaltung wurde von Wien aus eingerichtet, Scharen hauptsächlich von deutschen Beamten eingesetzt, Siebenbürgen als Kronland abgesondert. Die kaiserliche Armee als eine Hauptstütze des Thrones war sich ihrer Bedeutung bewußt; daher finden wir nicht nur in Wien festungsartige Kasernenbauten, die in dieser Zeit entstanden, wie das Arsenal, auch die militärischen Gebäude in Eisenstadt und Neusiedl am See wurden dazumals errichtet. — Lediglich die Bauern hatten einen Vorteil von Dauer durch die Ablösung ihrer Verpflichtungen gegenüber den Grundherrschaften und Abschaffung der Robot.

Kaiser Franz Joseph kam also Ende September nach Ungarn und verfolgte zunächst die gleiche Straße, die heute der Postautobus von Laxenburg nach Eisenstadt fährt. Der im kaiserlich-königlichen devoten Hofstil abgefaßte Bericht lautet in der „Preßburger Zeitung“ vom 22. September 1856 (danach in der „Wiener Zeitung“ vom 25. d. M.)

Seine k. k. Apostolische Majestät sind, in der Absicht, einige Truppen-Inspizierungen im Königreiche Ungarn vorzunehmen, heute um halb 7 Uhr früh von Schönbrunn kommend, in Begleitung Seiner k. Hoheit des durchlauchtigsten Herzogs Karl in Bayern, bei Wimpasing an der Landesgrenze<sup>5</sup> eingetroffen. Unmittelbar an der Leithabrücke befand sich eine Triumphpforte, nächst welcher Se. Majestät von Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog General-Gouverneur und kommandierenden Generalen unter dem Glockengeläute des Ortes etc. empfangen wurden. Zum Empfange waren nebstbei der Ödenburger Statthalterei-Vizepräsident Freiherr v. Ambrózy, der Vorstand des Ödenburger Komitats, dann der Gendarmerie-Regiments- und Flügel-Kommandant, sowie der Oberstuhlrichter daselbst anwesend. Nicht minder harpte auch die gesamte Bevölkerung

4 General-Gouverneur von Ungarn.

5 Damalige Grenze Österreich — Ungarn.

des Grenzortes mit ihrem Seelsorger und der Ortsbehörde und brachte dem Landesherren im lautesten Jubel ihre ehrfurchtsvolle Verehrung dar.

Während der Fahrt von Wimpassing über Hörnstein, Müllendorf und Kleinhöflein waren in diesen Ortschaften ebenfalls die Geistlichkeit und die Gemeindevorstände an der Spitze der Einwohnerschaft, welche vereint mit jener aus den umliegenden, zur Begrüßung in Reihen sich aufstellte, wie denn auch längs des Weges die von der Straße entfernt liegenden Gemeinden überall die Ankunft Sr. Majestät erwarteten. Von Ort zu Ort fanden sich Vorreiter aus dem Volke ein, welche in landesüblicher Tracht den Wagen Sr. Majestät stets umschwärmten; bei Kleinhöflein wuchs die Zahl dieser Reiter bis über 60 Köpfe.

In Eisenstadt standen am sogenannten Berggrunde, dann am Stadtgrunde, zunächst dem mit Fahnen gezierten fürstlich Paul Esterházy'schen Schlosse, Triumphpforten; im Bereiche des Schlosses waren die fürstlichen Grenadiere als Ehrenwache aufgestellt, welche Se. Majestät zu besichtigen geruhten; am Schloßthore erwartete der Stadtmagistrat die Allerhöchste Ankunft und der Bürgermeister legte in einer Ansprache die treue Gesinnung der Stadt Sr. Majestät zu Füßen, worauf eine Schülerin der fürstlichen Schule ein Huldigungsgedicht vortrug; in den Gassen der Stadt bildeten die Zünfte und Einwohner Spalier.

Von Eisenstadt gelangten Se. Majestät zum Exerzierplatze auf die Trauersdorfer Heide, setzten sich, sowie Se. k. Hoheit der Herzog Karl und die Allerhöchste Suite zu Pferde und ließen die Kavallerie-Brigade Sr. Durchlaucht des Prinzen Holstein, zuerst mehrere Eskadronen einzeln defilieren, dann in der Brigade nahe an zwei Stunden manövrieren.

Bei der ausgerückten Truppe erwarteten Se. k. Hoheit der kommandierende General in Ungarn, Se. Durchlaucht der Herr Korpskommandant Feldmarschall-Leutnant Fürst Liechtenstein und der Divisionär Herr FML. v. Veigl Allerhöchst seine Majestät.

Nach dem Exerzieren begaben sich Se. Majestät zwischen Gschisch<sup>6</sup> und Donnerskirch, wo die Zivilautoritäten verweilten, wieder zu Wagen und kamen über Purbach und Breitenbrunn unter steter Begleitung zahlreicher Banderien nach Winden, an der Grenze innerhalb des Wieselburger Komitats. Hier stellten sich der Komitatsvorstand und mehrere Herren des Adels u. a. vor, und der Abt Komáromy, Prälat von Heiligenkreuz<sup>7</sup>, sprach im Namen der Komitatsbewohner Sr. Majestät die ehrfurchtsvolle Huldigung aus, welche Allerhöchstdieselben allergnädigst anzunehmen und mit huldreichen Worten zu erwidern geruhten.

Auf der Weiterfahrt passierten Se. Majestät die, so wie die früheren, festlich geschmückten Orte Joyß, Neusiedl — wo Allerhöchstdieselben die vom Komitate neuerbaute Kaserne zu besichtigen und darüber die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen geruhten —, Weiden, Gols und Minichhoff und trafen um 2 Uhr in Halbthurn ein, wo vor dem Erzherzog Albrecht'schen Schlosse bei einer aus Raab hieher disponierten, als Ehrenwache aufgestellten Grenadier-Kompanie von Fürst Schwarzenberg-Infanterie der Herr General Graf Sternberg und sämtliche Stabsoffiziere der Brigade zum Empfange anwesend waren.

6 Gschies, heute Schützen.

7 Winden ist eine Stiftspfarre.

Nach Besichtigung der Wache geruhten Se. Majestät im erzherzoglichen Schlosse das Absteigquartier zu nehmen und wurden an der Schwelle von der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Hildegard k. H. erwartet, Höchstwelche tags zuvor aus der Weilburg<sup>8</sup> hier eingetroffen waren.

Se. Majestät geruhten die Vorstellungen des Offizierskorps, sowie des Adels aus dem Komitate, der sich in Halbtürn versammelt hatte, dann der Abgeordneten der nächstgelegenen Bistümer huldreichst entgegenzunehmen, worauf das Diner stattfand, während welchem die vereinigte Musik der Brigade Graf Sternberg spielte.

Nach dem Diner geruhten Se. Majestät einem Volksfeste beizuwohnen, an dem sämtliche Gemeinden aus dem Komitate durch ihre zur Allerhöchsten Begrüßung Abgeordneten teilnahmen. Die Ortsvorstände hatten das Glück, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Allerhöchstdieselben erhielten bei diesem äußerst belebten Feste von der unabsehbaren Volksmenge ununterbrochene Beweise inniger Verehrung und herzlicher Anhänglichkeit, welche sich überhaupt in begeisterter Weise aller Orten kundgaben, die Se. Majestät der Kaiser im Laufe dieses Tages berührten; allenthalben waren zum würdigen Empfange Triumphpforten aufgestellt, die Häuser mit Fahnen, Teppichen, Blumen, Guirlanden und Reisig geschmückt und überall an den Triumphpforten weißgekleidete Mädchen aufgestellt.

Der Gemeinde Halbtürn, welche in diesem Jahre zu wiederholten Malen durch arge Feuersbrünste heimgesucht war, geruhten Se. Majestät eine namhafte Geldunterstützung allergnädigst spenden zu lassen.

Soweit die Berichte des Jahres 1856<sup>9</sup>. Es wäre übrigens sehr interessant, an Hand der Materialien des Kriegsarchivs festzustellen, in welchem Ausmaß seinerzeit auch einzelne Dörfer mit Truppenteilen belegt waren. So lagen etwa im Sommer 1859 die Wallmoden-Kürassiere mit dem Stab in Ödenburg, Eskadronen verteilt in Mattersdorf, Krensdorf, Deutschkreutz, Neckenmarkt u.s.w. Im Oktober kamen weitere zwei Eskadronen aus Wien nach Brodersdorf, Eisenstadt, Höflein und St. Georgen. Im April 1860 finden wir die 3. Eskadron in Eisenstadt und Trauersdorf, die 4. in Donnerskirchen im September sind Kürassiere in Groß- und Kleinhöflein, Margarethen und Trauersdorf<sup>10</sup>. Diese Liste ist natürlich nur ein kleiner Ausschnitt. Im Regiment dienten damals übrigens Graf Ladislaus Bathyány als Oberleutnant und Nikolaus Esterházy als Unterleutnant.

## Die Ratsprotokolle Eisenstadts 1811—1830

Von A. A. Harmuth

1. Fortsetzung.

Handwerkerstand.

Zünft e. Eine städtische Deputation bearbeitet die neuen Zunftprivilegien-Projekte, da die alten außer Kraft gesetzt wurden (142—14). Meister Joh. Schmal,

8 Bei Baden.

9 Vgl. auch: J. Kath, Das Kaiserjahr 1857 in Wimpassing a. d. Leitha. — Bgld. Heimatblätter III./IV. — 1934/35, S. 35 ff.

10 Alfons Frhr. v. Wrede, Geschichte des k. k. mährischen Dragoner-Regimentes Nr. 6 (Brünn 1906), S. 720.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Klier Karl Magnus

Artikel/Article: [Was ein altes Bild erzählt 218-223](#)